

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4
vermutlich in den 1920er Jahren über Matthäus 26,69-27,10

Reichs-Liederbuch Nr. 310: O Jesu, Jesu Gottes Sohn

Es sollen uns heute zwei Männer beschäftigen, die im tiefsten Sinn des Wortes beide dasselbe taten mit dem Herrn Jesus. Petrus verleugnete seinen Herrn und Meister und schrie dazu: „Ich kenne den Menschen nicht!“ Und Judas verriet den Herrn um 30 Silberlinge und überlieferte ihn dann seinen Feinden. Wie kam es nun zu diesem traurigen Fall der beiden Jünger, die drei Jahre mit dem Herrn gewandert waren, alle seine großen Taten und Wunder gesehen hatten?

Als einstmals viele Jünger dem Herrn den Rücken wandten und Jesus seine Jünger fragte: „Wollt ihr auch weggehen?“, da ist es Petrus, der da bekennt: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“¹ Petrus hatte eine tiefe Erkenntnis vom Herrn, um so schwerer wiegt auch nun sein tiefer Fall. Und wir wollen uns fragen: Wie kam es hierzu? Was waren die Ursachen? Wir wollen sagen, wie wir die Geschichten sehen:

1. Sein Fall fing mit Vermessenheit an
2. Er wurde durch Schaden klug
3. Der Hahn wurde ihm ein gesegneter Prediger
4. Petrus Reue und bittere Tränen

1. Sein Fall fing mit Vermessenheit an. Petrus legte allezeit immer großen christlichen Eifer für seinen Herrn an den Tag und er meinte es auch ehrlich und aufrichtig, aber er kannte sich selbst noch nicht. Und diese Gefahr sah Jesus an ihm. Am Vorabend seiner Gefangennahme sagt Jesus zu seinen Jüngern: „In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern.“ Petrus aber spricht: „Wenn sich auch alle an dir ärgern, so will ich mich doch nicht ärgern.“² Wie fühlt sich Petrus so stark! Und Jesus sagt ihm weiter: „Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus aber in seiner fleischlichen Härte: „Und wenn ich mit dir sterben müsste, so wollte ich dich nicht verleugnen.“ Man möchte wohl sagen: „Du armer Petrus, du ahnst ja gar nicht, wie schwach und elend du bist. Du meinst es wohl ehrlich, aber mit diesen Waffen hat man keinen Sieg.“

Jetzt wollen wir uns einmal fragen: Sind wir nicht das getreue Abbild von Petrus? Haben wir nicht oft dieselben Waffen gebraucht wie Petrus: unseren eigenen Willen? Hatten wir damit Sieg? Besonders möchte ich es aber unseren Brüdern, die frei geworden sind vom Alkohol, ans Herz legen. Verlasst Euch doch nun nicht auf euren ehrlichen Willen (obwohl der auch unbedingt da sein muss). Wenn euch Versuchung und Anfechtungen drohen, dann verlasst euch doch ganz auf die Gnade, die euch Jesus anbietet. Schreit zu Gott empor und fleht: „Herr, ich kann nicht in eigener Kraft, hilf du mir, und der Sieg ist auf meiner Seite.“

Wie ich zum Herrn kam, hat Er mir geholfen. Sage doch nur keiner, dass kann mir nicht passieren. Es ist schon mancher, der sich fest glaubte, elend zuschanden geworden und vom Fall nicht wieder aufgestanden. Selbstsicherheit führt in Versuchung herein, das sehen wir an Petrus.

Nun, wollen wir hier einen zweiten Schritt des Petrus betrachten: seine Sorglosigkeit. Bei der Gefangennahme Jesu verteidigt Petrus seinen Herrn noch einmal und haut des Hohepriesters Knecht das rechte Ohr ab. Jesus aber spricht: „Stecke dein Schwert nun in die Scheide, das ist mein Weg

1 Joh. 6,67-69

2 Matth. 26,33-35

nicht.“

Während nun alle Jünger den Herrn verließen und flohen, folgt Petrus dem Zuge von ferne. Petrus, obwohl durch seinen Herrn gewarnt, wagt sich in seinem Selbstvertrauen immer weiter vor bis mitten unter das feindliche Gesinde im Hof des Hohepriesters. Dort wärmt er sich am Kohlefeuer bei den Knechten und Soldaten. Er will doch sehen, wo es mit seinem Herrn hinaus will. Wenn es nötig ist, will er doch bei der Hand sein, um seinen Herrn zu verteidigen. Er fühlt sich ein wenig zum Beschützer Jesu berufen und führt sich doch so selber in Versuchung. Was soll uns Petrus nun hier sagen? Wage dich doch nicht unnötig in gefährliche Gesellschaft und an gefährliche Orte! Wenn z.B. ein früherer Trinker nun in eine Wirtschaft gehen wollte und dort „Rettungen“³ verteilen, so halte ich das für eine gewagte Sache: Denn es geschieht dies meistens aus eigenem Geist, anders ist es ja, wenn jemand von Amtswegen an einen solchen Ort muss.

Dann ist der Fall eigentlich schon da, nicht wahr? Wenn wir anfangen, Jesus aus der Ferne zu folgen, so macht sich dieses auch bald bemerkbar. Der Zug unters Wort lässt nach. In den Stunden ist der Platz oft leer, mit ganz geringer, unbedeutender Entschuldigung. Auch die Liebe zu Geschwistern erkaltet. Gereiztes Wesen tritt dafür an die Stelle bis es dann zum offenbaren Fall kommt, für jeden sichtbar. Man begibt sich in schlechte Gesellschaft und so geht es schnell bergab.

So ging Petrus in den Hof des Hohepriesters und setzt sich zu den Knechten, gerade als ob er zu ihnen gehörte. Man möchte wohl sagen: „Du armer Petrus, wie weit bis du gekommen. Kehre um, dass es nicht zum schlimmsten kommt.“ Wir sehen aber wieder: Wer erst dem Bösen den Finger reicht, dem nimmt es gleich die ganze Hand. Vor einer geringen Magd verleugnet er nun seinen Herrn. Sterben wollte er mit ihm und nun kann er nicht tragen, dass man sagt: „Du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa.“

Von einer Gefahr war hier noch gar nicht die Rede. Und so kommt es dahin, dass er sich selbst verflucht und schwört dazu: „Ich kenne den Menschen nicht.“

Ihr Lieben, wir sehen wohl meist immer nur auf das Letzte seiner schweren Sünde. Sie kam aber nicht von ungefähr, sondern sie war die Frucht der von ihm selbst gesäten Saat. Er aß von den Früchten seines Wesens. Es war eine ganze Reihe von Schritten, durch welche Petrus dahin gebracht wurde, seinen Herrn zu verleugnen. Lasst uns diese Schritte doch wohl beherzigen, dass sie uns zu unserer Belehrung dienen.

Beispiel schwerer Krankheit nicht ohne eine reihe Erscheinungen⁴

Ebenso ein Gläubiger tut nicht einen tiefen Fall, wo nicht vorher in seinem Herzen die Loslösung von Jesu seinem Haupte gewesen ist, wo nicht eine Reihe Erscheinungen war, die auf einen solchen Fall hindeuteten. Beispiel Panier.

2. Petrus wurde durch Schaden klug. Er hatte nicht glauben wollen, dass er einer Verleugnung des Herrn fähig war. Es schien, als wäre er der Tapferste der Jünger. Und nun musste er seine eigene Feigheit kennen lernen, gerade da, wo es galt, wirklichen Mut zu beweisen. Ja, was für eine Brutstätte des Bösen ist doch das Menschenherz. David hätte auch nie gemeint, ein Ehebrecher und Mörder zu werden. Wer hätte es wohl jemals gedacht, ein Trinker zu werden? Ach, wollten wir doch mehr dem Worte Gottes glauben, dass da sagt, das menschliche Herz ist böse von Jugend auf⁵ und wir sind verkauft unter das Gesetz der Sünde.⁶

Petrus wurde durch Schaden klug. Jesus sah wohl die Gefahr kommen, darum sagt er auch zu Petrus: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre, dass du nicht ganz verzweifelst,

3 Eine Zeitung des Blauen Kreuz?

4 Hier hat er leider nur einen Stichpunkt hinterlassen wie auch beim „Beispiel Panier“

5 1. Mose 8,21

6 Röm. 7,14

wenn du siehst, was Du angerichtet hast.“

„Und alsbald krächte der Hahn“ (V 74). Da gedachte Petrus an die Worte Jesu. Jetzt erkannte er seine ganze Schuld. Wie kann doch so ein kleiner Umstand oft Buße und Erkenntnis herbeiführen. Bei den Brüdern Josefs haben wir schon gesehen, dass, als der vornehme Statthalter Ägyptens den Simon zurück behielt, bei ihnen Erkenntnis der Schuld geweckt wurde: „Das haben wir an unserem Bruder verschuldet.“⁷ - so sagen sie, und auch später, als sie den Becher in dem Sack fanden. ⁸Wenn Gott den Finger auf solche eine Begebenheit legt, dann werden Gewissen wach.

Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Es waren bittere Tränen, die Petrus weinte. Wie hatte Petrus den Herrn so lieb, und was hatte er nur getan!? Er kam in eine gründliche Buße hinein. Er wäre vielleicht verzweifelt, wenn er nicht gewusst hätte, dass Jesus für ihn gebeten hat, dass sein Glaube nicht aufhört, und hätte er nicht im Blick Jesu dessen unveränderte Liebe gelesen.

Eins merkte Petrus auch ferner noch, dadurch dass er jetzt seine Verleugnung widerrief, schaffte er doch nichts aus der Welt. Nur durch eine tiefe Beugung vor Gott konnte ihm geholfen werden. Willig musste er die Schande, ein Verräter zu sein, über sich ergehen lassen. Und Petrus ging diesen Weg. Am Kreuze konnte er zuvor mit Jesus nicht stehen. Aber seinem alten Wesen, seinem Selbstvertrauen starb er durch diese tiefe Verleugnung, und zwar so, dass er später nur sagen kann: „Verlasst Euch ganz auf die Gnade, auf nichts anderes mehr, nicht auf den eigenen Willen, auf eigene Meinung.“

In Petrus Tränen sehen wir ein Hauptkennzeichen des Unterschiedes zwischen einem wahrhaft Gläubigen und einem Heuchler. Wenn ein Heuchler von einer Sünde überwältigt wird, so fällt (er) gewöhnlich, um nicht wieder aufzustehen. Er hat kein Ziel, keine Kraft, die ihn wieder aufrichten könnte. Wenn ein Kind Gottes aber fällt, so steht es durch wahrhafte Buße wieder auf und bessert durch Gottes Gnade sein Leben. Dem Petrus diente sein Fall dazu, (so sündlich er auch an sich war) zu seiner Läuterung. Das Selbstvertrauen schwand und an seine Stelle trat das nüchtern Sühnerlassen auf Gnade. Ja, so versteht es unser himmlischer Arzt, aus unserer Sünde einen Segen zu machen. Haben wir schon etwas von den Tränen eines Petrus geweint? Kennen wir den Segen, der in unser Leben strömt durch solche Buße?

Nun noch einen kurzen Blick auf Judas. Warum nahm Judas solch ein trauriges Ende? Ich möchte sagen:

1. seine Reue kam zu spät. Es ist uns im 2. Vers deutlich gesagt, dass es ihn auch gereute, als er sah, was er angerichtet hatte. Er ging sogar zu den Hohepriestern und brachte die 30 Silberlinge wieder hin und spricht: „Ich habe gesündigt, unschuldiges Blut habe ich verraten.“

Aber seine Buße und Reue brachte ihm kein Heil und keinen Segen. Und diesen Punkt müssten wir doch eigentlich noch näher betrachten. Es wird wohl gesagt, die Reue kommt nie zu spät. Dies Wort ist auch wahr, wenn die Buße eine rechte ist, aber wie oft ist die Buße keine rechte. Es kann möglich sein, dass ein Mensch seine Sünde fühlt und auch von seiner Schuld überzeugt ist, vielleicht bei einer augenblicklichen Gefahr oder Todesfurcht, und doch trotz allem nicht von Herzen Buße tut. Erlebnis Zeit im Felde.⁹

Ihr Lieben, wer so Buße tut, hat keinen Segen davon. Lasst uns uns auch nicht auf eine spätere Buße verlassen, denn auch Buße zu tun haben wir nicht in der Gewalt. Salomo spricht einmal Spr. 1,28: „Dann werden wir noch rufen, aber ich werde nicht antworten, sie werden mich suchen und nicht finden.“ Ein sehr, sehr ernstes Wort. Judas konnte die Folgen seines Verrates nicht aufheben. Für einen verzweifelt Sünden hatten die Hohepriester nur kalten Hohn. So fand sich Judas von seinen Helfer(?).. verlassen. Nun steht seine Tat in riesiger Größe vor ihm auf und erinnert ihn an die Worte Jesu: „Weh dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre ihm besser, dass er nie geboren wäre.“ Dies alles wird ihm so übermächtig. Er weiß

7 1. Mose 42,21-24

8 1. Mose 43,16

9 Hier erzählte er offensichtlich von einem Erlebnis im 1. Weltkrieg, als er Soldat war.

keinen Rat mehr als dass er sich erhängte. Ein furchtbares Beispiel ist uns in Judas gegeben. Er besaß hohe Vorrechte. Er war in Jesu Nachfolge gerufen, ging drei Jahre mit dem Herrn, aber darauf, dass er die Liebe zum Geld im Herzen ließ, ging er innerlich und äußerlich zugrunde. Die Motive der Taten des Petrus und Judas waren doch sehr verschieden. Bei Judas war es ein lang überlegter Plan, Jesus zu verraten. Petrus hingegen wurde von der Sünde übereilt.

Petrus	Judas
Die Liebe zu Jesus, die aber mit Selbstvertrauen verbunden war, trieb ihn ins Richthaus.	O, die Liebe zum Geld trieb ihn zu den Hohepriestern
Er ging, Jesus zu verteidigen.	Er ging, Jesus zu verraten.
Er wurde von der Sünde überrascht.	Er sündigte mit Vorbedacht und langen Vorbereitungen.
Seine Verleugnung hatte für Jesus keine üblen Folgen.	Sein Verrat brachte ihn in die Hände seiner Feinde und zum Tod.
Petrus weinte bitterlich über sich selbst.	Judas bereute nur die die üblen Folgen seiner Tat.
Sein Glaube hörte nicht auf.	Sein Glaube hörte ganz auf.
Die Erinnerung an das Wort Jesu: „Ich habe für dich gebeten“ richtete ihn auf.	Die Erinnerung an Jesu Wort „Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird, sind auf ihm und zermalmte ihn.
Petrus war durch seine Sünde gereinigt.	Judas ging an seiner Sünde zugrunde.
Er war wieder eingesetzt in sein Amt.	Er erhängte sich und ging an seinen Ort.

Die Wahrheit des Wortes: Die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit einer Reue, die niemand gereut, die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod.“ 2. Korinther 7,10.

Reichs- Liederbuch Nr.: 309: Nur ein Bild des guten Hirten

Nr. 324,2: Ich bleib bei Dir! Du lohnst mit ewigem Leben